

Die Königssäle Wladislaws II. in Buda und Prag

Erörterungen über Benedikt Rieds Beitrag zur Hofkunst der Jagiellonen.

Thomas Bauer, Jörg Lauterbach, Norbert Nußbaum

Die jagiellonische Dynastie, die 1386 die polnische Königskrone erstritten hatte und im Lauf des 15. Jahrhunderts nach Süden und Westen expandierte, regierte in den Jahrzehnten um 1500 ein Territorium zwischen Ostsee, Adria, Siebenbürgen und den westlich gelegenen, deutschsprachigen Fürstentümern des Reiches. Unter Wladislaw II. und bis zum Tod dessen Sohnes und Nachfolgers Ludwig im Jahr 1526 wurden die Monarchien Ungarn und Böhmen mit den ihnen anhängenden Ländern in Personalunion regiert.¹ Im Verbund mit dem Königreich Polen war Mitteleuropa damals als flächengrößte Herrschaft Europas unter der Ägide eines im Ursprung litauischen Adelsgeschlechtes umschrieben, das in Krakau und Buda/Ofen Hof hielt. In Prag als Hauptort Böhmens nahmen Wladislaw und Ludwig hingegen nur ausnahmsweise und für kurze Zeit Aufenthalt². Auf dem Hradschin war vielmehr eine phänomenale Residenzarchitektur Statthalter seiner abwesenden Majestät.

Die kunsthistorische Disziplin der Residenzforschung beschreibt die Beziehungen zwischen den drei Hauptorten der jagiellonischen Herrschaft als eine Art Kräfftdreieck.³ Fragt

man danach, aus welchen Quellen die Kraft dieses Dreiecks sich zuvorderst speiste, dann sind die habsburgischen, wittelsbachischen und wettiner Territorien, die im Westen an die jagiellonischen Länder grenzten, zuvorderst zu nennen, wobei gerade der baukulturelle Transfer keineswegs auf die Hofhaltungen in Wien, Landshut und Meißen beschränkt blieb. Auch spielten politische Grenzen keine Rolle. Wie in anderen Baukonjunkturen auch definierte sich der skizzierte mitteleuropäische Raum zuvorderst durch die zeit-örtliche Verteilung der großen Bauaufträge, die entsprechend ehrgeizige Bauziele und die Akkumulation großer finanzieller Mittel voraussetzen – mögen diese Mittel wie diejenigen der sächsischen Wettiner unmittelbar aus der Kasse der frühkapitalistisch wirtschaftenden Fürsten stammen, oder wie jene der Jagiellonen durch eingetriebene Abgaben und Verschuldung aufgebracht worden sein.⁴

Die Hofkunst der Jagiellonen war in der Krakauer Residenz der Eltern Wladislaws-Kasimir IV.⁵ und Elisabeth von Habsburg⁶ in Anspruch und weitreichender Wirkungsabsicht grundgelegt. So verbindet die Ausstattung der



Abb. 1 Krakau, Heiligkreuzkapelle. Baldachingewölbe der Kazimir-Tumba

1467 von Kasimir und Elisabeth als Grablegestiftete Heiligkreuzkapelle an der Kathedrale mit ihren Wandmalereien byzantinischer Prägung und der von Veit Stoß 1492 signierten Tumba Kaszimirs Werke östlicher Repräsen-

1 Wladislaw II. (*1456 in Krakau, †1516 in Ofen) wird gelegentlich verwechselt mit seinem Vorfahren Wladislaw II. Jagiello, König von Polen und Großfürst von Litauen (*1362 in Grodek, †1434 in Horodok), verheiratet mit Hedwig von Anjou (*1373 in Buda, †1399 in Krakau).

2 Seit dem Erlangen der böhmischen Königswürde 1471 und vor seiner ungarischen Königswahl 1490 residierte Wladislaw – neben Aufenthalten in den regierten Landen – vor allem in Prag und Pürglitz/Krivoklat.

3 Evelin Wetter (Hg.): Die Länder der Böhmisches Krone und ihre Nachbarn zur Zeit der Jagiellonenkönige (1471–1526) (Studia Jagellonica Lipsiensia, 2). Ostfildern 2004. – Jiří Fajt (Hg.): Europa Jagellonica. Kunst und Kultur Mitteleuropas unter der Herr-

schaft der Jagiellonen 1386 – 1572. Ausstellungskatalog Potsdam 1. März – 16. Juni 2013. Potsdam 2013; Történeti Múzeum Budapest/Muzeum Historyczne Miasta Krakowa (Hg.): Közös uton – Budapest es Krakko a közepkorban. Ausstellungskatalog Budapest – Krakau 2016, Budapest 2016.

4 Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die wettinischen Landesherren, wirtschaftlich gestärkt durch den Erzbergbau in den südlichen Landesteilen, die finanzkräftigsten Fürsten im Reich. Verglichen mit westdeutschen Territorien wie Kurköln oder Kurpfalz stand dem Fürsten mehr als das Tausendfache an Bargeldüberschuss zur Verfügung. Georg Drooge: Die finanziellen Grundlagen des Territorialstaates in West- und Ostdeutschland an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. In: Vierteljahresschrift für Sozial-

und Wirtschaftsgeschichte 53, 1966, S. 145–161, hier S. 155–161. Gleichwohl verfügten auch die Jagiellonen über Gegenden mit einträglichem Rohstoffabbau – so die heute slowakischen Montanregionen um Banská Bystrica, die schon unter Matthias Corvinus reiche Zinsen aus dem Gold- und vor allem Kupferbergbau abwarfen. Hierzu Peter Kalus: Die Fugger in der Slowakei (Materialien zur Geschichte der Fugger, Band 2). Augsburg 1999.

5 Kasimir IV. Andreas (1427 in Krakau – 1492 in Grodno) war ab 1440 Großfürst von Litauen und ab 1447 König von Polen.

6 Elisabeth von Habsburg (1437 in Wien – 1505 in Krakau), Tochter des deutschen Königs Albrecht II. von Habsburg.